

AUS UNSEREN GRUPPEN

Im Nest daneben sitzt das Weibchen auf den Steinen und schaut gelangweilt seinem Männchen zu, das sich unentwegt vor ihm verneigt. In einem anderen Nest stehen zwei und schwingen mit ihren Köpfen hin und her. Dort sind zwei ganz Verliebte, schweigend halten sie ihre Schnäbel gekreuzt. Hier und da reckt schon ein verzückter Pinguin seinen Kopf steil in die Höhe. Seine Flossenflügel schlagen im Takt, und er kräht, er schmettert und trompetet immer lauter seine Glücksgefühle in die Welt hinaus. Das ist die Ekstase, der Höhepunkt der Liebesspiele. Nach ein paar Tagen liegen dann zwei Eier im Nest. Nun heißt es wieder scharf aufgepaßt, denn neben der Kolonie wohnen die Raubmöwen, und diese nimmersatten, schnellen Flieger leben jetzt fast ausschließlich von Pinguineiern, und später von den Jungen. Das Brutgeschäft wird so ernst genommen, daß keiner ans Fressen denkt, nur mit Schneewasser stillen sie ihren Durst. Wenn die Jungen ausgekrochen sind, können die Eltern auch wieder an sich denken. Aber wegen der vielen Raubmöwen kann immer nur ein Vogel fischen gehen.

Der Kindergarten

Sind die Jungen erst einmal vierzehn Tage alt, so kann ein einziger Vogel sie nicht mehr satt machen. Darum schickt man sie jetzt in den Kindergarten. Ungefähr 20 ältere Vögel betreuen hier die Jungen von rund 120 Pinguineltern. Dadurch sind beide Eltern frei für die Nahrungssuche und können so für die Gemeinschaftsverpflegung sorgen.

Verwilderte Männchen, Räuberbanden, Schwimmunterricht

Wenn die Pinguinmännchen kein Weibchen gefunden haben, kann es vorkommen, daß sie liederlich werden. Dann bilden sie oft richtige Räuberbanden, denen sich auch mancher Witwer anschließt, und begehen viele Untaten. Wehe dem Jungvogel, der ihnen in die Hände fällt.

Inzwischen ist den Jungen aus ihrem Flaum ein richtiges Federkleid gewachsen. Nun müssen sie schwimmen lernen. Ein oder zwei Altvögel nehmen eine kleine Schar Junger mit ans Wasser und unterweisen sie in ihren Schwimmkünsten. Erst machen sie es ihnen ein paarmal vor, und dann versuchen es die Kleinen selber. — Erstaunlich ist das soziale Verhalten dieser Vögel...

Bis zum März haben die Jungen alles gelernt: Schwimmen, Tauchen, Fischen, Marschieren. Bald ist der Südpolsommer vorbei, und wieder wird es ein halbes Jahr lang Nacht. Der Geschlechtstrieb der Tiere erlischt. Nun wird es Zeit, daß sie nordwärts ziehen ans offene Meer, wo sie dem harten Polarwinter entgehen können. — Und dort, wo einen Sommer über reges Leben und Treiben war, bleibt der Strand für ein halbes Jahr lang still und einsam in der eisigen antarktischen Nacht zurück. Karl Freischmidt

Seltene, aber wahre Begebenheit

Bei einem Spaziergang fanden wir zwei noch eben lebende, von der Hasenmama verlassene, fast noch kahle Kaninchensäuglinge. Behutsam nahmen wir sie mit nach Hause. Es war ein Meisterstück liebevoller Geduld, diesen seltenen Säuglingen das Trinken von Trockenmilch mit dem Löffelchen beizubringen. Als sie es aber begriffen und geschmeckt hatten, machten sie von allein ihr Schnäuzchen auf und fühlten sich recht wohl und geborgen auf dem Schoß ihrer Vizemama. Kollege Wilhelm Link, Ahlen i. Westf.

Kein demokratischer Staat

Demonstrationen sind seit jeher ein Willensausdruck des Volkes. Solange sie ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen, ist für die Polizei kein Grund vorhanden, einzugreifen.

Sobald eine Regierung sich dazu ermächtigt, mit Hilfe ihrer Polizei den Willen des Volkes zu beherrschen, ist ihr Staat kein demokratischer, sondern ein diktatorischer. — Nicht der Polizeiknüppel, sondern unermüdete Aufklärungsarbeit ist notwendig, um die Gefahr der kommunistischen Propaganda zu beseitigen. Gerd Eckart, Berlin-Grünau.

alle gruppen die berichte an den aufwärts schicken werden gebeten sich mit dreißig schreibmaschinenzeilen zu begnuegen stop alle gruppen die berichte an den aufwärts schicken werden gebeten

BRENNHOLZ

Da ordnungsgemäß sich einige verschlafen hatten, mußten wir, obwohl wir anderen früh genug zur Stelle waren, im Laufschrift zum Bahnhof rasen. Nach kurzer Bahnfahrt ein mühevoller Aufstieg durch tiefverschneiten Fichtenwald. Kastulusberg (genau 495 Meter ü. M.). Dort schlugen wir unser Lager auf. Die ersten beiden Schlitten starteten zur Probefahrt. Die 300 Meter lange Strecke mit ihren Bodenwellen und Kurven war gar nicht so einfach zu befahren. Trotzdem: Bahn frei! Nach der ersten Fahrt mußte der Schlitten „Ingolstadt 3“, der an und für sich schon museumsreif war, wegen Defekt abstoppen. „Da werd sich Muata grein, wann's a Brennholz kriagt.“ Wahrscheinlich, um für seinen Schlitten Schutz zu erfragen, fuhr Bene schnurstracks zur offenen Kirtür hinein, bevorzugte dann aber doch den Seitenausgang, um weiter seinem Vergnügen nachzugehen.

Die Jugendkollegen der Gewerkschaft der Eisenbahner, Ortsverwaltung Ingolstadt

HINEINHUSCHEN

An einem Sonntagmorgen fuhren wir, ein angespannter Haufe der Gewerkschaftsjugendgruppe Alfeld, der „singenden“ Volkshochschule Hüstedt entgegen. Und dann standen wir auf einem kleinen entlegenen Bahnhof mitten in der Heide. Zwei Tage lang sangen wir froh und ungezwungen. Wer nie geglaubt, eine Stimme zum Singen zu besitzen, sang wie verzaubert mit. Diesen Zauber haben wir alle mitgenommen. Unserer Singearbeit in den Jugendgruppen steht das Motto voran: „Singen und Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.“

Gewerkschaftsjugend Alfeld

MEISTERSCHAFTEN

Morgens 8 Uhr versammelten sich 38 junge Metallarbeiter vor dem Gewerkschaftshaus. Der schnittige Bus, der uns nach Hahnentee bringen sollte, stand schon bereit. Nun ging die Fahrt los. Durch die Zeitung hatten wir erfahren, daß im Harz die Viererbobmeisterschaften ausgetragen werden sollten. Dichter Nebel und tiefhängende Wolken verwehrten uns einen Ausblick auf die herr-

liche Harzlandschaft. Außerdem war die Schneelage so schlecht, daß auch die Meisterschaften der Viererbobs nicht ausgetragen werden sollten. Ein Lautsprecher verkündete aber, daß statt dessen die Meisterschaften im Zweierbob ausgefahren würden. Das veröhnte uns. Es wurden Geschwindigkeiten bis zu 100 Kilometer je Stunde erreicht.

Die Jugendgruppe der Industriegewerkschaft Metall, Braunschweig

DISKUSSION

Auf dem Wachtberg, inmitten des Braunkohlengbietes, empfing man die jungen Delegierten der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Verkehr und Verwaltung. Im Kasino hatte man alles festlich vorbereitet. Kollege Braun stellte sein Referat „Mitbestimmung“ in den Mittelpunkt der Tagung. Er sagte, daß schon in den neunziger Jahren unter Karl Legien die Masse des Volkes aufgerufen wurde, um durch die Demokratisierung der Wirtschaft die Gleichberechtigung der arbeitenden Menschen zu erkämpfen. Heute sei in der Theorie vorerst wenigstens die paritätische Zusammensetzung der Aufsichtsräte garantiert, und es müsse in der Praxis bewiesen werden, ob eine wirklich aufbauende Arbeit geleistet werden kann. Der Jahresbericht, gegeben durch den Jugendleiter Heinz Wolf, entfesselte eine lebhaftige Diskussion.

Jugendausschuß der Ortsverwaltung der Gewerkschaften OTV, Köln

PROGRAMM

Herrlicher Wintertag. Hauptbahnhof Lindau. Händeschütteln. Umarmungen, Küsse (nur unter den Kolleginnen). Aber wohin jetzt? Bahnsteig 6, Richtung Kempten—München. Oberstauen soll alles aussteigen. Aufstieg zur Hütte, die tief verschneit unter dem „Seelenkopf“ westlich des Hochgrates liegt und uns schon von weitem mit der Rauchfahne grüßt. Ein kräftiges Essen, der verantwortliche Leiter hielt die Eröffnungsrede. Ein sinnvolles Programm wurde aufgestellt. Nicht nur Wintersport sollte betrieben werden, auch für gewerkschaftliche Themen blieb noch viel Zeit: Mitbestimmungsrecht, Europa, Remilitarisierung...

Gewerkschaftsjugend Württemberg-Hohenzollern

